Der Gebirgsbote.

Nr. 4. Der „Gebirgsbote" erscheint **Dienstag u. Freitag** u. kostet pro Quartal 1¼ Mark. **Habelschwerdt, Dienstag, 14. Januar. 187**0

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Jul. Hirschberg's Buchhandlung und J. Hänesfeld (Roßmarkt); Frankenstein: F. Neumann; Neurode: R. Pitschfeld; Reinerz: W. Keissler; Albendorf: Franz Stull. Inseratenpreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige.

Neuer Gesetzentwurf.

Dem Bundesrath ist, laut „Dr. Ztg.", der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Strafgewalt des Reichstages über seine Mitglieder, nebst Motiven und Anlagen zugegangen. Nach dem Gesetz steht dem Reichstag die Strafgewalt über seine Mitglieder zu. Dieselbe wird von einer Commission geübt, welche aus dem Präsidenten, den beiden Vice-Präsidenten und zehn Mitgliedern besteht.

Die Ahndung von Seiten der Commission besteht 1) in einem Verweis vor versammeltem Hause; 2) Verpflichtung zur Abbitte vor versammeltem Hause und 3) Ausschließung aus dem Reichstag auf bestimmte Zeitdauer, mit welcher, wenn sie sich auf die Dauer der ganzen Legislaturperiode erstreckt, auch der Verlust der Wählbarkeit zum Reichstag verbunden werden kann. Wenn die Ungebühr eine strafbare Handlung im Sinne des gemeinen Strafrechts in sich schließt, so kann das Mitglied des Reichstages auch an den Strafrichter überwiesen werden. Gleichzeitig mit der Ahndung kann auch die Aufnahme des betreffenden Theiles der Rede in den stenographischen Bericht oder jede andere Veröffentlichung durch die Presse ausgeschlossen werden. Die Commission tritt in Wirksamkeit, wenn der Präsident sie anordnet oder wenn ihre Wirksamkeit von 20 Mitgliedern des Hauses beantragt wird, beides muß aber spätestens innerhalb dreier Tage geschehen. Die Commission entscheidet endgiltig, falls aber auf Ausschließung aus dem Reichstag entschieden wird, so kann der Ausgeschlossene innerhalb 8 Tagen die Entscheidung des Reichstages anrufen.

Der Präsident kann ungebührliche Aeußerungen auch schon vorläufig von der Aufnahme in den stenographischen Bericht und der Veröffentlichung durch die Presse ausschließen. Zuwiderhandlungen gegen die Unterdrückung der Veröffentlichung werden mit Gefängniß von 3 Wochen bis 3 Monaten bestraft.

In der Begründung wird hervorgehoben, daß der Art. 30*) der Reichsverfassung und die betreffenden Bestimmungen der Geschäftsordnung des Reichstages vielleicht ausreichen möchten, um die Ordnung im Hause nothdürftig aufrecht zu erhalten, aber nicht um den gesetzlichen Wirkungen von Ausschreitungen in der Rede außerhalb des Versammlungssaales vorzubeugen. Die Oeffentlichkeit der Verhandlungen, die verfassungsmäßige Freiheit der Rede und die Freiheit der Berichte gestatte die unbeschränkte Verbreitung. Ein solcher Rechtszustand sei aber beirrend für das Rechtsbewußtsein des Volkes, ein Uebelstand, der besonders hervorgetreten, seitdem einzelne Abgeordnete die Freiheit benutzt hätten, um ihre, den Staat und die Gesellschaft erschütternden Theorien zu verbreiten. Die Gesetzgebung dürfe sich nicht länger der Aufgabe entziehen, Ergänzungen des bestehenden Rechtes in dieser Richtung herbeizuführen. Wenn die Gesetzgebung dabei an den Grundsätzen des Artikels 30 der Reichsverfassung festhalten wolle, so müsse sie dem Reichstag selbst die Strafgewalt über seine Mitglieder einräumen. Um eine förmliche Straf-Gerichtsbarkeit an Stelle der ordentlichen Gerichte könne es sich dabei nicht handeln; die Gesetzgebung müsse sich vielmehr der nach Artikel 27 der Reichsverfassung dem Reichstag gegen seine Mitglieder eingeräumten Disciplinarbefugniß anlehnen. Die Gesetzgebung einzelner deutscher Bundesstaaten und das Beispiel Englands, der Vereinigten Staaten und Frankreichs seien dabei ein Vorbild. Eine Ausgleichung des das Rechtsbewußtsein verletzenden gegenwärtigen Rechtszustandes wolle der Gesetzentwurf herbeiführen; wo eine schwerere Rechtsverletzung in Frage steht, könne allerdings die volle Sühne nur in der strafrechtlichen Ahndung durch den Richter gefunden werden.

Die Einbringung dieses Gesetzentwurfs durch den Reichskanzler hat seine Richtigkeit. Man kann neugierig sein, wie sich der Bundesrath, resp. der Reichstag diesem neuen Ausnahmegesetz gegenüber verhalten wird. Wird es angenommen und erlangt es Gesetzskraft, dann ist es um die parlamentarische Redefreiheit geschehen.

*) Artikel 27 der Verfassung des deutschen Reiches lautet: „Die Verhandlungen des Reichstages sind öffentlich. Wahrheitsgetreue Berichte über die Verhandlungen in den öffentlichen Sitzungen des Reichstages bleiben von jeder Verantwortlichkeit frei."
Artikel 30 hat folgenden Wortlaut:
„Kein Mitglied des Reichstages darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes getthanen Aeußerungen gerichtlich oder disciplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden."

Zum Gewerbewesen.

Die Regierung faßt jetzt in der That die Handwerkerfragen mit Energie und Geschick an. Der Minister für Handel und Gewerbe 2c. hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem er sich ausführlich über das Innungswesen ausspricht. Er fordert zu allseitigen praktischen Versuchen auf, wie sich das gewerbliche Vereinswesen auf Grund der jetzt bestehenden Gewerbeordnung reformiren lasse; im Juli sollen die einzelnen Behörden über den Erfolg dieser Bemühungen und über die Beobachtungen in Betreff der Revisionsbedürftigkeit der Gewerbeordnung Bericht erstatten. Der Minister fügt als Muster das Statut der Schuhmacherinnung in Osnabrück an, das vom Abg. Miquel, einem der vernünftigsten Nationalliberalen, entworfen ist. Wir werden auf dieses interessante Rundschreiben des Ministers zurückkommen, da heute der Raum nicht langt, um näher darauf einzugehen.

Ferner hat der Minister Anordnung getroffen, daß der Staat den Gewerben in der Lehrlingsfrage mit guten Beispiele vorangehe. Es sind, nach offiziösen Mittheilungen, folgende Grundzüge für die Ausbildung von Lehrlingen in den Reparatur-Werkstätten der Staatseisenbahnen festgesetzt:

„Die Lehrlinge sollen nicht lediglich zu Arbeitern erzogen, sondern möglichst vollkommen und vielseitig innerhalb ihres Handwerkes ausgebildet werden. Bei der Einstellung der Lehrlinge — in der Regel nicht mehr als 8—10 jährlich in jeder großen Werkstätte — sollen die Söhne der niederen Eisenbahnbeamten und der dauernd beschäftigten Arbeiter vorzugsweise berücksichtigt werden. Mit den Vätern oder Vormündern der Lehrlinge sind schriftliche Lehrverträge abzuschließen. Die Lehrlinge sollen bei der Aufnahme nicht unter 14 und nicht über 16 Jahre alt sein und die Elementarschule vollständig absolvirt haben. Während der Lehrzeit haben sich die Lehrlinge in der Wohnung ihrer Eltern aufzuhalten oder Unterkommen in solchen Familien zu suchen. Die Verwaltung übernimmt nicht die Verpflichtung, die Lehrlinge nach vollendeter Lehrzeit weiter zu beschäftigen, jedoch sollen dieselben vorzugsweise beschäftigt werden, beim Verlassen der Arbeit aber während der Lehrzeit ohne Uebereinkommen von sämmtlichen Werkstätten der Staatseisenbahnen ausgeschlossen sein. Die Lehrlinge erhalten ein Tagegeld von höchstens 80 Pf. während des ersten Jahres, welches später erhöht werden kann; auch treten die Lehrlinge der Krankenkasse bei. Die Beschäftigung soll zehn Stunden dauern, die Lehrzeit beträgt vier Jahre. Die Ausbildung geschieht in kleinen, besonderen Lehrwerkstätten unter steter Anleitung und Aufsicht. Demnächst sind die Lehrlinge, nachdem sie die Kenntniß der erforderlichen Manipulationen des Handwerks nachgewiesen, den verschiedenen Werkstattsabtheilungen zu überweisen. Der Schulunt[illegible] welcher während der Lehrzeit fortgesetzt wird, soll den p[illegible]tischen Fortschritten der Lehrlinge angepaßt sein. Derselbe i[illegible] frei und soll durch geeignete Elementarlehrer ertheilt werden. Für den technischen Unterricht werden sich technische Beamte der Werkstätten bereit finden lassen. Die Lehrwerkstätte steh[illegible] unter Leitung eines tüchtigen Handwerksmeisters, der außer der gründlichen Kenntniß seines Faches auch durch Solidität, Bildung und Charakter befähigt ist. Das Verhältniß des Lehrlings zur Verwaltung unterliegt den gesetzlichen Bestimmungen über das Lehrlingswesen. Nach Beendigung der Lehrzeit erhalten die Lehrlinge ein Zeugniß."

Diese Anordnungen beziehen sich zwar nur auf die staatlichen Reparatur-Werkstätten, aber sie werden als Muster weithin nützlich sein. Der Boden der Theorie wird hier verlassen, die „liberale" Methode, Alles durch Schulunterricht gu machen zu wollen, über Bord geworfen und zu dem System der praktischen Ausbildung in geeigneten Werkstätten in vernünftiger Weise zurückgekehrt. Es waltet in unserem Ministerium für Handel und Gewerbe jetzt augenscheinlich ein frischer und gesunder Geist, daß wir uns von der Fortsetzung der Reform der Gewerbeordnung viel versprechen dürfen. (Schw. Blatt.)

Politische Rundschau.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser empfing vorgestern eine Deputation der Kriegervereine und sprach zu derselben folgende Worte:

„Ich danke Ihnen für die Worte, welche Sie hier niedergelegt haben. Mit den Gesinnungen, die Sie Mir gegenüber zum Ausdruck gebracht haben, bin Ich vollständig einverstanden das sagen Sie auch den Uebrigen, die Sie hier vertreten. Wir dürfen uns durchaus nicht in Sicherheit wiegen. Sie haben Alle schon verschiedenartig Ihre Treue bewiesen, und Ich rechne darauf, daß Sie auch dann, wenn es nöthig werden sollte — denken Sie an 48 und 49 — bereit sein werden, den Thron und das Vaterland zu vertheidigen. Hoffen wir, daß dies Gott nicht über uns schicke. Ihre Aufgabe wird es sein Ihre Kinder zu wahrer Religiosität zu erziehen damit solche Dinge nicht wieder vorkommen und das heranwachsende Geschlecht aus wahren Streitern für Thron und Vaterland bestehe. In diesem Sinne bitte ich in Zukunft weiter zu arbeiten; dann werden wir bessere Zeiten herankommen sehen."

Im Abgeordnetenhause begann am Freitage die Berathung des Cultusetats. Der erste Redner ist der Abg. Windthorst (Meppen). Anknüpfend an die letzte Erklärung des Cultusministers constatirt der Redner zunächst daß dieselbe die Hoffnung des Centrums auf einen bestehenden friedlichen Ausgleich des „Culturkampfes" zerstört habe. Trotz dieser Erklärung sei aber das Centrum heute wie stets bereit, das Seinige zum Frieden beizutragen, natürlich auf der Basis der Freiheit der Kirche und der Freiheit des Gewissen. Dieser Friede könne aber nur gefunden werden wenn Einverständniß zwischen dem Staat und dem römisch Stuhl; nur auf diese Weise werde ein ersprießliches Zusammenwirken zwischen Staat und Kirche möglich sein. So freue das Centrum auch die Einleitung der Verhandlungen zwischen Rom und Berlin begrüßt habe, so fürchte es doch nach dem mindestens nicht sehr freundlichen Auffassung des Cultusministeriums, daß diese Verhandlungen zur Zeit gescheitert sei. Dies müsse vor dem Lande constatirt werden, damit jeder Betheiligte wisse, woran er sei. Illusionen seien für Niemand nützlich; nur wer genau wisse, wie die Sachen liegen, wer

Um eine Fürstenkrone.

Roman von **Emilie Heinrichs.**

(Fortsetzung.)

Jetzt stand er vor einer niedrigen Thür, welche in einen Seitenflügel des Schlosses führte. Vorsichtig umherspähend, zog er rasch einen Schlüssel aus der Tasche, schloß die Thüre auf und schlüpfte, sich tief bückend, da er von hoher Gestalt war, hinein.

Sichern Fußes durcheilte er einen stockfinsteren Gang, bog dann mit bewunderungswürdiger Oertlichkeitskenntniß rechts ab und schritt eine Zeit lang vorwärts, bis er eine Wand erreichte, vor welcher er Halt machte.

Längs dieser Wand zog sich eine Säulenreihe hin; der Mann zählte von rechts nach links die achte Säule und trat von dort direct an die Wand, wo er mit kräftiger Hand auf eine der kleinen Steinrosetten drückte, welche die ganze Wand in zierlicher Verschlingung schmückten. Ein Stein von der Größe einer Thür bewegte sich geräuschlos seitwärts und vorsichtig mit der Rechten untersuchend, trat der Mann durch die entstandene Oeffnung, welche er durch eine gleiche Vorrichtung von innen wieder schloß. Nun erst zog er ein Feuerzeug aus der Tasche, zündete eine Wachskerze an und leuchtete spähend umher.

Der geheimnißvolle nächtliche Wanderer war Graf Wulf Reichenstein.

Der Raum, welchen er betreten, betrug nur wenige Fuß, und wurde fast plötzlich von einer steinernen Treppe ausgefüllt, die schneckenförmig in eine beträchtliche Höhe hinaufführte und offenbar jetzt alle zu sein mußte. Der Graf leuchtete hinauf und murmelte mit einem häßlichen Lächeln: „Zum letzten Mal!" — Geräuschlos bestieg er dann die Treppe und blieb oben vor einer tief in der Wand befindlichen Thür stehen, wo er mit angehaltenem Athem lauschte. Drinnen hörte er Stimmen.

„Babette, haben Sie schon den Nachttrunk für Ihre Durchlaucht bereitet?"

„Ja Madame! — es ist Alles in Ordnung."

„Dann können Sie schlafen gehen."

Es war die Kammerfrau der Fürstin, welche der Zofe die letzten Befehle für die Nacht ertheilte.

Der Graf horchte noch einige Minuten, sein feines Ohr vernahm deutlich, wie erst die Zofe, dann die Kammerfrau sich entfernte; nun war Alles todtenstill, nur das Tick-Tack einer Nachtuhr war deutlich vernehmbar.

Ohne sich zu besinnen, öffnete der Graf, einen Riegel zurückschiebend, die Thür, welche sich als eine Tapetenthür erwies, und trat in einen feenhaft ausgestatteten Raum, in das Schlafgemach der Fürstin.

Einen raschen Blick durch das Gemach werfend, welches im Hintergrunde einer Rosenwolke gleich das von Spitzen und Silbergaze umwallte fürstliche Bett zeigte, trat der Graf geräuschlos an ein Tischchen von massivem Silber, ein Meisterwerk florentinischer Goldschmiedekunst, worauf sich ein Krystallglas mit dem Nachttrunk der Fürstin, aus Melonensaft und Wasser bereitet, befand.

Der Graf goß blitzschnell aus einer Phiole einige wasserhelle Tropfen in das Glas, rührte mit dem goldenen Löffel um und verschwand, wie er gekommen, durch die Tapetenthür, welche er vorsichtig, ohne einen Augenblick die kalte Ueberlegung verloren zu haben, wieder verriegelte und leise die Treppe hinabstieg.

Der Stein in der Wand gehorchte auf's Neue und schloß sich gehorsam hinter dem Grafen; die Kerze verlosch und nur wenigen Augenblicken bewegte sich der Schatten wieder durch den Schloßpark.

„Zum letzten Male!" murmelte Graf Reichenstein. „Gute Nacht, schöne Fürstin! — Morgen kehre ich als Fürst in Dein Schloß zurück, um zu sehen, wie das Leichentuch Dir steht! Ich bin Dein Meister, der Traumschein ist mein ohne Claus."

* * *

Von dem Thurm der Dorfkirche schlug es Mitternacht. Geisterhaft schien der Mond durch den einst so schönen wohlgepflegten Garten des Geheimraths Leonard; jetzt Unkraut und Dornengestrüpp fast ganz überwuchert, war unheimlich geworden in den schattigen Laubgängen, deren Wipfel herbstlich freilich noch wölbte, wie sonst, und in dieser Mitternacht vollends schienen abgeschiedene Geister hier ihr spukhaftes Wesen zu treiben.

Von der Pforte her, welche auf die einsame Landstraße führte, ging eilig ein Mann durch den Garten geradenwegs auf das Haus zu.

Mit sicherer Hand drückte er im Erdgeschoß eine Scheibe ein, öffnete das Fenster und stieg hinein. Drinnen zündete er sich ruhig ein Licht an und verschwand im Hause.

Wie auf ein Geistercommando schlichen plötzlich mehrere Gestalten im Dunkel der Bäume näher.

„Nun, meine Freunde?" fragte Helldorf und durch Flüstern klang es wie Triumph.

„Doctor Stern!" tönte die leise und erstaunte Antwort seiner Begleiter.

„Er ist in der Falle, der räuberische Fuchs", flüsterte

...ssen wissen, was zu thun ist. Wie in den letzten ... so werde auch diesmal das Centrum bei den einzelnen ...ositionen seine Beschwerden vorbringen, aber der be...ten Zeit des Hauses Rechnung tragen, vorausgesetzt, das Haus die vorgebrachten Beschwerden entsprechend ...tige. Es müsse gesagt werden, wie sehr schwer das Volk ...diesem Streit leide und wie dringend Abhilfe noth thue. ...in Preußen noch im Reiche werde eine gesunde prak...tische Thätigkeit ...nfassen müssen, wenn es dem Lande ...ut und ...ndig, damit das täglich mehr sinkende ...ndes wieder gefestigt, damit das Wort ...erde: Es muß dem Volke die Religion ...n. Unsere Beschwerden und die Discussion beim ...werden die Illustration dazu geben, wie man im ...Reiche dieses Kaiserwort aufgefaßt hat. — Cultus-...Falk behält sich vor, im Laufe der Debatte diesem ...vorwurfe „mit ganzem Ernste ins Gesicht zu sehen". ...ren Gesichtspunkte zu erörtern, habe er heute keinen ...wenn es habe sich seit seiner letzten Erklärung nichts und er habe der letzteren weder etwas Erklärendes ...gänzendes hinzuzufügen. Bedauern müsse er, daß an ...ren Worte falsche Folgerungen geknüpft worden seien ...Windthorst [Meppen] rief: „Diplomatie!). Jedenfalls sei ...ich der katholischen Bevölkerung, im eigenen Kreise für ...rieden zu sorgen, und es sein in dieser Beziehung schon ...e vorhanden, was der Herr Minister durch das Verlesen ...Stelle aus einem Artikel der „Augsb. Postztg." zu be...sucht. Bedauerlich bleibe es dabei immer, daß, während „Augsb. Postztg." für den Frieden wirke, die „Neue ...g" in Mainz für den fortgesetzten Kampf eintrete." So ...diese verschiedenen Strömungen die katholische Bevöl...beherrschten, sei es schwer, den Frieden zu finden.

Sonnabend wurde die Berathung des Cultusetats ...setzt. Der bekannte Altkatholik Dr. Petri greift auf ...frühere Debatte zurück, um, wie er sagt, die Friedensliebe ...Centrums zu charakterisiren. Wenn das Centrum Kirche ...Staat als zwei gleichberechtigte Factoren betrachte und ...Frieden nur durch Einverständniß zwischen beiden Ge...n herbeiführen wolle, so sei dies nicht der richtige Weg ...Frieden. An Stelle des Rechtsstaates wolle das Centrum ...Coordinationssystem setzen. Dadurch gerathe es aber in ...Zerspruch mit Rom, welches consequent das System der ...bedingten Ueberordnung der Kirche über den Staat aufrecht ...alte, und dies auch neuerdings in amtlichen Schriftstücken ...gesprochen habe. Die Praxis zeige z. B. in Belgien, daß ...Coordinationssystem mangelhaft sei. Der Schluß der ...rischen Ausführung bildete eine Glorification des confessionslo...n „Rechtsstaates", der allein unseren modernen Culturver...hältnissen genüge und alle Confessionen „mit gleicher Liebe" ...schließe. Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Das Coordi...nationssystem werde selbst vom Fürsten Bismarck anerkannt; ...a wenn derselbe mit Rom wegen des Friedens verhandele, ...wolle dies eine Anerkennung dieses Systems. Rom be...ruche keine Oberhoheit über den Staat; es wolle nur, daß Staat sich nicht in kirchliche Dinge mische, sondern sie ...ctire. Das Centrum vertheidige lediglich die Freiheiten ...Rechte der Kirche, die in der preußischen Verfassung feier...gewährleistet worden seien. Die von Petri versuchte ...ssification auf Belgien sei unzutreffend: in Belgien han...e sich lediglich um Wahlkämpfe unter den Parteien, die ...der Kirche seien verfassungsmäßig garantirt; in Preußen ...n handele es sich um die Niederhaltung einer katholischen ...rheit durch eine protestantische Majorität, die dazu noch ...echte der Kirche aus der Verfassung beseitige und dem ...ame, daß Deutsche auf Grund der Maigesetze über die ...ge gejagt würden, — ...ndet. (Der Redner rügt den betr. Ausdruck als unparlamentarisch.) Friedensliebe des Centrums zu bezweifeln, sei sehr wohl. Das Centrum, das müsse er wiederholen, werde jeden ...en zwischen Rom und Berlin in kirchlichen Dingen accep...n Uebrigen aber als politische Partei fortbestehen und ...ch den Verhältnissen und Bedürfnissen Forderungen zur ...erwirkung der kirchlichen Freiheit erheben. Die Haltung ...katholischen Volkes beweise, daß sich das Centrum auf ...richtigen Wege befinde. Der Abg. Freiherr v. Fürth ...t dann den schweren Mißstand zur Sprache, daß katho...Studirende in Bonn bei einem altkatholischen Docenten ...s Erwerbung von Stipendien Examina machen müssen, beklagt dabei die in Folge dessen erfolgte Abnahme der katholischen Studirenden. Eine Antwort zu geben, findet der Minister nicht für gut. Der Abg. Dr. Perger richtet an den Minister die Anfrage, ob für die Bearbeitung der Volksschul- und Seminaranglegenheiten im Ministerium römisch-katholische technische Räthe vorhanden seien. Eine Reihe von Fällen, die der Abgeordnete anführt, beweisen ihm, daß den entsprechenden Räthen vielfach die nöthige Sachkenntniß mangelte.

Die „Deutsche Gemeindewirthschaftliche Ztg." schreibt in einem „Jüdisch-talmudisch oder römisch-katholisch" überschriebenen Artikel: Bei uns in Deutschland war es die katholische Centrums-Fraction (wir können das Prädicat nur mit Einschränkung acceptiren), welche die Beseitigung der Wechsel- und Wucherfreiheit zuerst anregte. Die katholische Centrums-Fraction war es, welche in ganzer Zahl der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages beitrat und damit die Majorität erzielte. Dadurch hat die katholische Centrums-Fraction den Beweis geliefert, daß sie wirthschaftlich keine internationale ist, sondern in allen nationalen Wirthschaftsfragen auf dem Boden der Nation steht, um mit uns den Kampf gegen die „goldene Internationale" zu kämpfen. Durch den gegenseitigkeitslosen Freihandel, welcher die ausländische Production durch Steuer- und Zollfreiheit, Differential-Tarife und Refaction gegenüber der hochbesteuerten inländischen Production begünstigt, wird Landwirthschaft und Gewerbe bei uns in Noth gebracht und diese Noth dann durch die Wechsel- und Wucherfreiheit ausgebeutet. Der gegenseitigkeitslose Freihandel und die Wechsel- und Wucherfreiheit sind also die Saugrüssel, womit die „goldene Internationale" unsern Wohlstand aufzehrt, bis sie auch uns vaterlands- und heimathlos gemacht hat. Dieser Saugrüssel muß gekappt werden! Wir stehen deshalb in diesen Wirthschaftsfragen vollständig auf Seiten der katholischen Centrums-Fraction und mit ihr auf dem nationalen Boden des Vaterlandes!

(Papst **Leo XIII.**) hat an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe 2c. des katholischen Erdkreises eine Encyclika gerichtet, worin die Quelle aller socialen Uebel aufgedeckt, sowie die einzig richtigen Heilmittel derselben gezeigt werden. Wir bringen das ziemlich lange Aktenstück in nächster Nummer.

London, 11. Jan. (Sleg.) Der „Standard" meldet aus Sifoodin vom 7. d.: Die Kavallerie der Quettah-Colonne besiegte gestern die Afghanen. Letztere verloren 24 Todte, 9 Gefangene und 20 Geschütze. 1200 Mann afghanischer Kavallerie ergaben sich den Engländern. Der Verlust der Engländer beträgt 11 Verwundete. — Der „Standard" meldet aus Khost unter dem 9. d.: Den Häuptlingen der Mongols und Wazitis, welche Roberts angegriffen hatten, wurde der erbetene Pardon gewährt.

Madrid, 4. Jan. (Ueber die letzten Momente des Attentäters Moncosi) erfährt die „Germ." Folgendes. Nach Verlesung und Unterzeichnung des Urtheils begab er sich von seinem Beichtvater und mehreren Ordensmitgliedern begleitet in die Kapelle und las dort mehrere Briefe, welche ihm eingehändigt wurden. Sein Bruder Gregor ermahnte ihn in seinem Schreiben: bemüthig den Tod zu erleiden, seine religiösen Pflichten zu erfüllen, mit wahrer Reue zu sterben und an die Familie vor der Hinrichtung noch zu schreiben, sowie endlich Allen von Herzen zu verzeihen. Die vier Schwestern des Attentäters fordern ihn in ihrem Briefe auf, sein ganzes Vertrauen auf Gott zu setzen, drücken ihre Betrübniß aus, ihn nicht mehr sehen zu können, da ihre Armuth die weite Reise nicht gestatte, und versprechen, seiner im Gebete zu gedenken. Aus beiden Briefen haucht dem Leser ein tief christlicher Sinn entgegen und unwillkürlich fragt man sich, wie ein Mitglied einer solchen Familie zum Königsmorde sich verleiten konnte. Schlechte Gesellschaft scheint auch hier bessere Sitten verdorben zu haben. Es ist bekannt, daß der Verbrecher einen Brief an seine Frau, nannte sie einen wahren Engel und legte ihr die gute Erziehung ihres Kindes an's Herz. In einem zweiten Briefe dankte er seinem Vertheidiger. Nach dem Frühstück legte er seine hl. Beichte ab und verblieb sodann in dem kleinen Zimmer, das rechts an die Kapelle anstößt. An seinem Mittagbrote, bat er, möge man einen ihm befreundeten Mitgefangenen theilnehmen lassen, was auch gestattet wurde. Wein lehnte der Verbrecher ab, Liqueure behauptete er niemals getrunken zu haben. Von Zeit zu Zeit zählte der Gefängnißarzt seinen Pulschlag. Am Morgen zählte er 106 Schläge in der Minute, vor dem Mittag 124—128 Schläge und ebenso viel in der Nacht. Gegen 9 Uhr Abends machte Moncosi sein Testament, in welchem er seine Frau zum Erben einsetzte. Nach einer Unterredung mit dem Gefängnißinspector und dem Untersuchungsrichter, dem Moncosi respectvoll die Hand küßte, forderte ihn ein Ordensmann auf, sich etwas Ruhe zu gönnen. In der That war der Attentäter im höchsten Grade niedergeschlagen und angegriffen. Um 1 Uhr Nachts erhob er sich wieder und unterhielt sich längere Zeit mit seinem Beichtvater. Um 4 Uhr Morgs empfing Oliva durch den Gefängnißgeistlichen Fernando Lafuente die Generalsolution und brachte dann von dem die schmerzhafte Mutter darstellenden Gemälde in der Capelle längere Zeit knieend in stillem Gebete zu. Sodann hielt der Priester die hl. Messe, welcher der Delinquent bis zum Schlusse auf den Knieen beiwohnte. Am Schlusse derselben empfing Oliva ruhig und mit dem Anzeichen wahrer Reue die hl. Communion. Nach derselben wohnte er, in tiefes Gebet versunken, noch zwei anderen hl. Messen bei. So verging die Zeit bis 7 Uhr früh, wo die Gefängnißbeamten zu erscheinen anfingen. Um halb 8 Uhr trat der Scharfrichter ein. Der Delinquent brachte ihm noch ruhig weiter und fuhr in seinem Gebete fort, bis Ersterer fragte, ob er ihm vorzeihe. Oliva ließ sein Buch fallen und stürzte dem Scharfrichter mit den Worten: „Von ganzem Herzen!" in die Arme. Dieser legte ihm sodann das Armensünderkleid, die sogenannte Hopa, an, ein langes schwarzes, mit einer Capuze versehenes Gewand, welches oberhalb der Hüften zusammengehalten wird. Es schlug 8 Uhr, man band den Verbrecher die Hände, reichte ihm ein Crucifix, und sodann setzte sich der traurige Zug in Bewegung. Am Thore des Gefängnisses bestieg Moncosi, von zwei Priestern begleitet, den bereitstehenden Wagen, an dessen beiden Seiten die Klosterbrüder mit brennenden Kerzen in der Hand herschritten. An der Spitze des Zuges trug man ein Kreuz. Alle Glocken des Klosters und der Stadtkirchen begannen nun zu läuten. Das Schaffot war von 2 Compagnien Soldaten umgeben. Ruhig bestieg der Verbrecher das Schaffot, und einige Minuten später, um 8 Uhr 40 Minuten, war er eine Leiche. Daß der Leichnam bis zum Sonnenuntergang den Blicken des Pöbels ausgesetzt blieb, war zum Mindesten eine Tactlosigkeit.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. In der ersten Stadtverordneten-Sitzung am 8. d. Mts. wurde Herr Kreisgerichtssecretär Hatscher zum Vorsteher, Herr Maurermeister Hentschke als dessen Stellvertreter, Herr Schuhmachermeister Strauch zum Schriftführer und Herr Spediteur Hagebornas dessen Stellvertreter gewählt.

(**Zu Hammer verunglückte**) am 10. d. der Stückmann E. dadurch, daß ein schweres Holzklotz, welches von Holzschlägern über eine Berglehne herabgeroollt wurde, ihn niederwarf und ihn in seine Wucht über ihn hinwegrollte. Er erlitt dabei so schwere innere und äußere Verletzungen, daß man für sein Leben fürchtet.

(**Fischerei-Angelegenheit.**) Von seiten des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist zur Erleichterung einer Fischereikarte ein Reskript ergangen, wonach die §§ 6 und 8 des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 (wie auch von dem kgl. Ober-Tribunal in einem Erkenntniß vom 6. November 1877 angenommen worden ist) nicht auf solche Fälle für anwendbar erklären dürfen, in denen es sich um die Verechtigung zum Fischen zu des Tisches Nothdurft handelt.

(**Einschreiten gegen das Vagabundenwesen.**) Wie das „Liegn. Stadtbl." mittheilt, hat die königliche Regierung zu Liegnitz die Polizeibehörden angewiesen, „mit größtem Nachdruck gegen das Vagabundenwesen einzuschreiten, die Kneipen und Herbergen, in denen Bummler zu verkehren pflegen, täglich zu revidiren, die dort sich vorfindenden Vagabunden zu verhaften und durch den Richter bestrafen zu lassen." (Schl. Z.)

(**Breslau.** (**Kreis Schweidnitz**), **Kreis Jauer**) Im ganzen des Winters, Schnee und Kälte. Mechanisch befinden sich in dem hiesigen Ursulinerkloster am Ritterplatze noch acht Schwestern, welche in ihrem Eigenthum zurückgeblieben waren. Alle von ihnen hat bereits ein Alter von 80 Jahren, die übrigen sind schwach und von langer Lebtrübtigkeit matt und siechhaftig. Diese Schwestern erhielten gestern von der königl. Regierung den Befehl, innerhalb 10 Tagen das Gebäude zu verlassen. (Auch einige hier und jenseitsdeutsche alte, kranke und schwachsinnige Schwestern haben in diesen kalten Januarstagen das dankbare Vaterland verlassen. D. R.) Wie verlautet soll der eine Theil des Klosters vom October ab zum Oberlands-Gericht verwendet werden und daß in nächster Zeit ein Umbau des Klosters erfolgen soll, um die Gerichtsbehörden, die jetzt in Miethe sind, unterbringen zu können. Schulzwecken!! Wahrscheinlich wird dieses neue Symptom staatlicher Friedensliebe im Landtage zur Sprache kommen. Den armen, kranken Schwestern rufen wir ein trauriges und wehmüthiges Lebewohl! zu. (Schl. Ztg.)

* **Glatz,** 11. Januar. Die hiesige „Gebirgszeitung" schreibt in Nr. 3: „In der letzten Sonntagsnummer der „Schles. Zeitung" lasen wir in einer Correspondenz aus Ohlau, daß die Versetzung des Herrn Kreisschulinspectors Schröter von Ohlau nach dort bevorstehe. Es war uns nicht unbekannt, daß Herr Schröter in Folge einer Herzkrankheit, die ihn im verflossenen Sommer einen mehrwöchentlichen Urlaub zu nehmen genöthigt hatte, nicht abgeneigt sein würde, die in mehr als einer Beziehung beschwerliche und angestrengte Inspectorstelle hier in Glatz gegen eine andere zu vertauschen. Dennoch waren wir überrascht, in einem Zeitungsartikel das als Thatsache mitgetheilt zu finden, wovon in amtlicher Beziehung bis jetzt noch kein Wort verlautet. Damit soll übrigens ein Zweifel an der Richtigkeit der Nachricht nicht aufgeworfen sein. Der Wagung des Herrn Schröter von hier wird gewiß sehr bedauert werden und wir möchten nicht bezweifeln, daß auch hier, welche seine Gelegenheit unbenutzt ließen, an dem „protestantischen" Kreisschulen-Inspector ihr Mißfallen zu äußern, noch manchen Gelegenheit haben werden, in besserem Sinne zu ge-rückzudenken. Den Lehrern möchten wir wünschen, daß ihnen in dem bis jetzt noch unbekannten Nachfolger des Herrn Schröter ein Vorgesetzter gegeben würde, der ebenso voll von Gerechtigkeit, humanität und liebenswürdiger Bereitwilligkeit als aufrichtig durch Rath und That zu helfen, wie es Herr Schröter stets gewesen."

Darauf diene zur Antwort, was die protestantische „N. Westf. Ztg." vor Kurzem aus Kreis-Schulinspectoren-Angelegenheiten schrieb: „Der evangelischen Schulgemeinde ist ein eigenthümliches Weihnachtsgeschenk gemacht worden. Dem bisherigen langjährigen und jederzeit treu erfundenen Kreis-Schulinspector, Pastor Dreieschmann, ist unter Bedauerlichen Anerkennung für seine rege und ersprießliche Thätigkeit im Interesse der Schule der Abschied ertheilt und die Inspection über die evangelischen Schulen dem katholischen Kreis-Schulinspector übergeben. Wir müssen bezweifeln, daß ein Katholik — er mag übrigens ein noch so vortrefflicher Mann sein — volles Verständniß für die Aufgaben und das Leben einer rein evangelischen Schule zu den kann, und bedauern, daß man einem, auch auf dem Schulgebiete so altbewährten Manne, wie es Pastor Dreieschmann ist, kurzer Hand den Abschied ertheilen mögen."

So neben Protestanten, wenn Katholiken über Schulen inspiciren, aber wenn die katholischen Schulen von einem Protestanten inspicirt werden, dann müssen die Katholiken schweigen. Was insbesondere den Kreis-Schul-Inspector Schröter betrifft, so ist er so wahrlich über unfreundliche Behandlung seitens der Katholiken nicht beschwerdeführen können. Kämen die katholischen Geistlichen als Schulinspector nach Pommern oder einer anderen protestantischen Gegend, dann möchten wir uns die Augenaugen und Ungeaugenscheinen einmal anhören, mit denen er wäre empfangen. Wo aber ist ein protestantischer Schulinspector in dem katholischen Glatz jemals irgend welche Schwierigkeit gemacht worden? Wir wollen das Princip, daß katholische Schulen von Katholiken und protest. Schulen von Protestanten beaufsichtigt werden. Nach diesem Princip wir gehandelt und werden wir weiter handeln. Mit der Person des Schröter hat ...

...ffor, „jetzt aufgepaßt, — Sie, Herr Förster, halten mit ...hier Wache, während ich mit Herrn Leonard ihn drinnen ...r Arbeit fangen werde."

„Und wenn er einen anderen Ausweg suchen sollte?" fragte ...rel.

„Es ist mein Vaterhaus", knirschte Paul, „ich werde ihm ...wo ich jeden Winkel kenne, keinen anderen Ausweg lassen."

„Gut, dann vorwärts!"

Der Assessor schwang sich vorsichtig durch's Fenster, ihm ...Paul. Beide mit Waffen versehen, während sich der ...und Fränkel in den Schatten eines dichtbelaubten Baumes ...ogen, und in nicht geringer Aufregung gleichsam mit ...nnen horchten.

Paul gefährt, schritt Helldorf durch das finstere Haus, ...hin und wieder, wo sich auf dem Flur ein Fenster ...durch die Mondstrahlen erhellt wurde. Beide hatten dicke wollene Socken über die Stiefeln gezogen und auf ...seise ihre Schritte völlig geräuschlos gemacht.

Es hatte dem Assessor Alles getreulich rapportirt, was Halbe erlauscht, und somit auch die Angabe des Grafen, ...sich in der verstorbenen Geheimraths Schreibtisch das ...Document befinden müsse.

Nach des Vaters Zimmer, welches im Parterre sich be...richtete Paul also seine Schritte. Die beiden Männer ...erst einen Versal durchschreiten, bevor sie dorthin ge...konnten, und nicht mit Unrecht mochten sie befürchten, ...Thür vielleicht harren und sie vorzeitig verrathen könne. ...er Doctor schien sich indessen wunderbar sicher zu fühlen, ...die Thür sperrweit offen gelassen und somit jede Furcht ...ig gemacht hatte.

Plötzlich drückte Herr von Helldorf seines Führers Arm und zog ihn rasch auf die Seite.

Vom Flur her tönten ganz deutlich leise Schritte; wer mochte das sein? — Vielleicht Fränkel oder der Förster, welche Besorgniß herein trieb?

Der Assessor unterdrückte einen leisen Fluch, da eine solche Besorgniß, welche leicht den ganzen Plan vereiteln konnte, ihm sehr unzeitig erschien.

Der Vorsaal war stockfinster, die durch Läden verschlossenen Fenster ließen keinen Mondstrahl durchschlüpfen, und die Unruhe der beiden Männer stieg mit jeder Secunde, da sie, im Zweifel über die Person des sich Nähernden, sich durch keinen Laut verrathen durften.

Die Schritte waren jetzt im Vorsaal, sie fühlten es deutlich an sich vorbeistreichen. Drüben durch die angelehnte Thür zum Zimmer des Geheimraths schimmerte ein schwaches Licht.

In dem leisen Augenblick wurde die Thür geöffnet, eine hohe Männergestalt erschien auf der Schwelle, und sowohl Paul, als der Assessor empfanden etwas wie einen electrischen Schlag, als sie den Grafen Reichenstein erkannten.

Dieser trat geräuschlos in's Zimmer, und ebenso leise schlichen unsere beiden Herren der offenen Thür zu, um die interessante Scene zu beobachten.

Der Thür gerade gegenüber befand sich der Schreibtisch, vor welchem Doctor Stern saß und eifrig in den vor ihm liegenden Papieren herumstöberte, ein Anblick, bei welchem Paul seine ganze Willenskraft aufbieten mußte, um ruhig zu bleiben. Der Doctor hatte offenbar das leise Kommen des Grafen überhört und fuhr wie vom Blitz getroffen zusammen, als dieser

den hiesigen, für ihn immerhin schwierigen Verhältnissen, Rechnung zu tragen verstand, da er sich als praktischer Schulmann bewährte, da er ein warmes Interesse für die ihm anvertrauten Schüler bekundete, haben wir selbst in seinem Wirken manch Sehenswertes wahrnehmen können, so wie manchesmal versucht, ihn zu loben, haben es aber lediglich deßhalb unterlassen, weil unter Lob bei der bisherigen Bescheidung jedem Gesamten nur schädlich sein konnte. Es hätten auch jetzt bei seinem Abgange gewiß gewiß nur mit Mühe durch den tüchtigen Artikel der „Gebirgszeitung" provocirt werden können.

a. **Glatz**, 10. Januar. Noch nie ist vielleicht, so lange als Glatz steht, das Begräbniß eines Geleiten und Hornisten unter so großer Betheiligung, wie heute, stattgefunden, als das des am 7. d. M. beerdigten des Geleiten und Hornisten der 9. Comp. des 18. Inf.-Reg. August Schneider aus Frankenberg bei Wartha der Fall war. Nicht blos die betreffende Compagnie, nicht blos Deputationen des gesammten Regiments, mit blos kaum Offizieren, nein, es hat sich gesammte Bevölkerung Glatzes betheiligte sich an dem Begräbniß, zu ganz Glatz nahm daran Theil. Diese beispiellose Betheiligung an einem Soldatenbegräbniß hatte ihren Grund in der Art und Weise, wie der Verstorbene bei Ausübung seines Berufes, der Rettung des Ertrinkenden, am 7. Januar, begiebt sich ein jüngerer Schüler des hiesigen Gymnasiums, der einzige Sohn des Maschinenmeisters Ulrich aus Camenz, unvorsichtiger Weise auf das Eis der alten Weistritz in der Nähe des Wehrgebäudes und bricht ein. Da er nicht im Stande, sich aus der Eis-Lücke erhalten konnte, ließen die auf sein Hilfsrufen herbeigekommenen Schüler in die nahe Schanze, wofselbst die Hornisten sich übten. Sofort kommen diese herbei, und Schneider eilte dem mit dem Tode ringenden Schüler zu Hilfe. Schon hatten sich Mehrere mehrmals versucht, den Ertrinkenden unter dem Eis, und beide Personen, einander unsichtigend, versanken in die Tiefe. Noch wogte sich ein Hornist zur Rettung der Verunglückten auf's Eis; auch er brach ein und konnte nur mit Mühe von seinen Kameraden herausgezogen werden. Auf der Oberfläche des Wassers schwammen an der Stelle, wo in der Tiefe zwei Menschenleben endeten, die Mützen der Verunglückten. Den energisch betriebenen und unsichtig geleiteten Anstalten zur Aufsuchung der Leichen gelang es, die Verunglückten nach einer Einbruch der Dunkelheit wieder zu Tage zu fördern. Es ist gelungen — aus dem Wasser zu ziehen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben bei denen erfolglos. Der Gymnasiast ist von seinen Eltern, deren einziger Sohn er war, schon am Mittwoch aus Glatz nach Camenz abgeholt worden, um in Begleitung seiner Eltern nach Hause zu gehen. Der jugendlichen Leiche gab das Gymnasium das Geleit durch die Stadt. Der Geleite Angust Schneider, welcher sein Leben eingebüßt hatte, um seinem Mitmenschen in der Noth beizustehen, wurde heute unter der Ehrenbezeugung der größten Betheiligung zu Grabe getragen. Die Eltern der Eltern, welche in ihm auch ihren einzigen Sohn verloren haben, am Grabe ihnen ihnen so unermarkt entrissenen Kindes war heggerreichend. Es ergreifend waren die Worte des Herrn Pastor Wolf, die schönen Blumen der Zeremonnie, die welchen und milden Töne des von dem Sängerchor des Gymnasiums vorgetragenen Grabgesanges, die große Theilnahme der gesammten Glatzer Bevölkerung an ihrem gerechten Schmerz mögen den jammernden Eltern ein Trost in ihrem Unglück sein und die Bitterkeit des Schmerzes mildern!

Glatz, Ueber das vorstehend geschilderte Unglück schreibt die „N. Gebirgszeit.": „Drei Knaben, Schüler des hiesigen Gymnasiums, befinden am 7. d. M. Mittagszeit am Eisbahn des alten Weistritz-Bettes in der Nähe des Comthurhofes. Einer von ihnen, der 11 Jahr alte E. U. aus Camenz, schritt voran, vorsichtig die Stärke prüfend, als plötzlich die Eisdecke unter seinen Füßen brach. Seine beiden Begleiter, von jähem Schreck erschreckt, wagten nicht, um in Gefahr zu kommen, sich in die nahe gelegenen Schanze übenden Hornisten Herbel, von denen einer, der Hornist Sch., sich sofort zur Hilfe anschickte, die leider für ihn verhängnißvoll werden sollte. Als er nämlich dem mit dem Tode Ringenden die Hand zu reichen versuchte, brach auch er, Sch., in das Eis. Nun versuchten Beide mit den letzten Kräften kämpfenden Knaben am Halse erfaßt, vergebliche Anstrengungen machte, sich selbst zu helfen, kam schnell einer seiner Kameraden, mit den Andern vom Ufer aus eine Kette bildend, zur Hilfe herbei und bemühte er sich, dem Ertrinkenden auf Beistand zu eilen, was jedoch auch auch unter ihm der Boden wich und das Wasser über ihm zusammenschlug. Den vereinten Kräften seiner übrigen Kameraden gelang es noch, ihn wohlbehalten aus dem Wasser zu heben, jedoch die, beim Retzung er sprachlos, die Lippen blau, so daß sie Beide nach Hause geleitet werden mußten. — Der verunglückte Gymnasiast ist Carl Ulrich, Sohn des Königl. Preuß. Maschinenmeisters Herrn Ulrich aus Camenz. Geboren am 10. Juni 1867 hat er seine Vorbildung zunächst durch Privat- und Privatunterricht mit Beginn dieses Schuljahres in die Tertia des hiesigen Gymnasiums ein. Das Unglück geschah Nachmittags ½5 Uhr, nachdem er kaum ¼ Stunde seine Wohnung verlassen hatte, um mit einigen Mitschülern einen Spaziergang zu machen. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Leiche wurde dieselbe in's Stadt. Krankenhaus gebracht. Der Vater des verunglückten trieb begabten hoffnungsvollen Knaben irad, telegraphisch auf ein besonderes Ersuchen hierhin, um die einzige Stunden noch dem ihl bekannten Vorstelle hier ein; die Mutter konnte jedoch erst am andern Morgen mit dem Frühzuge an. Der Schmerz der Eltern um ihren einzigen Sohn, der erst am Tage vorher gesund und voll Lebenslust verlassen hatte und nach kurzer Zeit als Leichnam zurückgebracht wurde, ist ein unsäglicher Trostes, die Herr Superintendent Spillmann an die tiefgebeugte Mutter bald nach ihrer Ankunft richtete, sie einigermaßen aufzurichten. Am 8. Nachmittags ½4 Uhr wurde die irdische Hülle vom Krankenhause aus per Wagen nach Camenz überführt, bis zur Ortsgrenze von Mitschülern des hiesigen Lehrer-Collegium des Gymnasiums und einer großen Anzahl Mitschüler.

□ **Glatz**, 13. Januar. Gestern abend, als der letzte Eisenbahnzug nach Mittelwalde den Damm zwischen Herrenstraße und Weidenkopf überschritt, hatte sich der Lokomotive ein Hase vor den Zug in's Wasser, schon Insanterie-Regiments Nr. 18 sich auf die Schienen geworfen und überfahren lassen. Der Kopf fiel vom Rumpfe getrennt worden sein. Als Grund wird Furcht vor einer Strafe angegeben.

Aus der Grafschaft Glatz, 10. Januar. Die königliche Regierung zu Breslau hat durch Rescript vom 3. d. Mts. die am 21. December v. J. stattgefundene Wahl des bisherigen Rathmann Herrn Wengel zum Bürgermeister von Wünschelburg bestätigt. — Auf dem letzten Kreistage zu Glatz wurde noch zum Mitglied des Kreisausschusses für den Landgemeinde Neudorf eine Beisitzer von 500 Mark einstimmig bewilligt und Herr Bürgermeister Wengel zu Wünschelburg zum Kreisausschuß-Mitgliede an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Langer gewählt. — Mit Bezug auf die Schlußmittheilung in meinem letzten Bericht vom 7. d. Mts. kann ich heut ergänzend mittheilen, daß wegen der Tollwuth eines am 27. v. Mts. von Birgwitz nach Hollenau gelaufenen und am letzten Orte getödteten Hundes nunmehr auch für sämmtliche Dominien der Gemeinde Birgwitz eine veterinarische Sperre angeordnet worden ist. Es ist der Sperre Herr, Rittergutsbesitzer und Landeeältester Herr v. Löbbecke zu Rückers, ist auf längere Zeit verreist und wird während dieser Zeit durch den Amtsrichter-Stellvertreter Herrn Rentmeister Hoffmann vertreten werden. — Nach einer Verordnung der königl. Regierung zu Breslau vom 24. December v. J., hielt die Einfuhr und Durchfuhr von Rin vieh, Schafen, Ziegen und anderen Wiederkäuern aus Rußland, und ebenso die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh ihre die preußisch-österreichische Grenze bei Mirgiewitz-Kreis Breslau bis auf Weiteres verboten. Es ist die Einfuhr und Durchfuhr von Schafen, Ziegen und anderen Wiederkäuern (mit Ausnahme der Rindviehrinder) aus den österreichischen Staaten unter den nachbesagten Bedingungen bis auf Weiteres gestattet: a. Es muß durch ein polizeiliches Attest bescheinigt werden, daß die Thiere aus einem Umkreise von 40 Kilometer die Rindviehpest nicht herrscht. b. Der Transport muß durch sachkundige Begleiter erfolgt sein und daß die der Fall sein, durch ein polizeiliches Attest nachgewiesen werden. c. Die Schafe, Ziegen etc. dürfen nur über Herbersdorf über die Grenzübergangsstelle von einem preußischen beamteten Thierarzt auf Kosten des Einbringers zu untersuchen und dürfen erst dann über die Grenze gelassen werden, wenn dieselben für krankenmerkmalslos befunden worden sind. d. Zuteilig, unter welchem sich auch nur ein einziges krankheitsverdächtiges oder auch nur verdächtiges Stück Vieh befindet, sind bedingungslos zurückzuweisen. e. Beschäfs Vornahme der thierärztlichen Untersuchung sind die betreffenden Zugtiere, wenn sie dazu geeignet sind, sofort zu schlachten und das Fleisch weiterhin zeitig anzuweisen. Zuwiderhandelungen werden nach § 328 des Strafgesetzbuches bestraft.

— **Aus der Grafschaft Glatz**, 12. Jan. Am 8. d. Mts. in Nieder-Langenau erlebten bisherigen Sitzung der Stadtverordneten trug der Hr. Vorsteher einen ausführlichen Jahresbericht über die Thätigkeit der Versammlung im Jahre 1878 vor, aus welchem Folgendes mitgetheilt wird: Es haben im genannten Jahre 8 ordentliche und 1 außerordentliche Versammlungen stattgefunden, in denen 76 Beschlüsse zusammen 112 Vorlagen zur Berathung gelangten. Von den Mitgliedern der Versammlung fehlten 4 niemals, 5 je ein Mal, 4 je zwei Mal, 5 je drei Mal. Ohne Entschuldigung fehlten 2 Mitglieder je ein Mal und 1 Mitglied zwei Mal. Der Bürgermeister Hr. Bonnet ist zugleich Vorsitzender jüdischen Körperschaften behandelnde friedliche Verhältnisse mit dem Bemerken, daß dieser Frieden die Stadt Neinerz zu ihrer jetzigen Höhe gebracht habe, und schließt mit dem Wunsche, daß auch das Jahr 1879 in gleicher Weise verlaufen möge. Der Bad Bureau-Vorsteher Hr. Langenbrücker gab Kenntniß über die Heren Sanitätsrath Dr. Dresher zum Vorsteher, Fabrikbesitzer Schmidt zu Beisitzer Stellvertreter, Schmiedemeister Joh. Franke zum Schiedsrichter und Kreisausschuß-Mitglieder Wilhelm Hoffmann zum Stellvertreter die neugewählten Rathsmänner Herren Carl Kolbe (Hausbesitzer) und Anton Anlich (Gutsbesitzer) nach Herrn Bürgermeister Bennet in ihr Amt eingeführt und verabed. — Im Laufe des letzten Quartals 1878 waren die Ruhe und Ordnung in der Stadt gestört durch 1 Fall ruhestörenden Lärmes, 2 Personen wegen Verhinderung der Passage durch Sehenslassen von Fuhrwerken, 1 Person wegen übermäßig schnellen Fahrens mit einem Schlitten ohne Schellengeläut und 1 Person wegen Nichtentfernung von Schnee und Eis von Bürgersteigen. Es wurden 1 Person wegen 16. d. Mts., gelangt vor dem hiesigen Schwurgericht die Untersuchung wider den Kaufmann Moriz Böhm aus Glatz wegen wiederholter Urkundenfälschung zur Verhandlung. Vorläufig sind in der Terminsliste angesetzt: 1 Untersuchung wegen versuchten Diebstahls, 1 Untersuchung wegen Bigamie, 1 Untersuchung wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 2 Untersuchungen wegen wissentlichen Meineid, 1 Untersuchung wegen versuchten Raubes und Nöthigung, 2 Untersuchungen wegen Urkundenfälschung und 1 Untersuchung wegen betrüglichen und wegen einfachen Bankerutts, sowie wegen Betruges.

? **Neurode**, Im hiesigen Stadthalle wurde von den Herren Bürgermeister Seitz, Stadtverordnetenvorsteher Hinrmann, Zimmermeister Hoffmann und Stadtverordneten Hoffmann am 7. d. Mts. Abend im Wilhelmsjäger-Hotel eine Versammlung einberufen, behufs Gründung einer freiwilligen Feuerwehr. Die Versammlung war stark besucht und betrug die Zahl der Anwesenden über 50. Bürgermeister Seitz erklärte, daß die Versammlung einzelner einleitenden Worten, auch darauf hinweis, wie er öfters selbst Gelegenheit gehabt hat zu sehen und sich zu überzeugen von der außerordentlichen Thätigkeit solcher Vereine in den kleineren Ortschaften, und daß es Pflicht sei, daß auch hier eine solche Sache Fortschritt zu entwickeln und gedeihen werde. Nachdem nach kurzer Debatte der Antrag: „ob eine freiwillige Feuerwehr hierorts gegründet werden soll", einstimmig angenommen worden war, schritt man zur Bildung der Mitglieder, welcher 60 Personen sich anschlossen. — Nach Wahl der Generalversammlung vorgelegen sind. Bei der Bildung des Vorstandes war man getheilter Meinung darüber, ob derselbe aus 5 oder 9 Mitgliedern zusammengesetzt werden soll. Es wurde beschlossen, daß der Vorstand aus 9 Mitgliedern bestehen soll. Es wurden vorstand gewählt die Herren: Bürgermeister Seitz, Kaufmann Sindermann, Schornsteinfegermeister Werner, Zimmermeister Kettermann, Fabrikbesitzer Klinkhardt, Apotheker Weber, Maurermeister Wolf, Stadtverordneter Hoffmann und Maurermeister Hoffmann. Die Wahl nahmen die Herren an. Nachdem Herr Bürgermeister noch erklärt, daß er die Statuten benmäßt der Generalversammlung vorlegen werde, wurde mit Verlesung des Protokolls diese erste Versammlung geschlossen. Es ist zu hoffen, daß der Eifer der Herren, welche die Versammlung durch das Stadtblatt zusammenriefen, nicht zu verkennen ist und dieser ihrer Bestrebung alle Anerkennung gebührt, so dürfte dennoch an einem Zustandekommen dieses Vereins noch gezweifelt werden. Bereits zwei Mal hat versucht, daß Neurode einen Feuerwehr-Verein hatte, welcher wieder in Wohlgefallen aufgelöst und dürfte dieses auch jetzt so Manchen bedenklich und kopfschüttelnd machen. Jedoch wünschen wir diesem jungen Verein kräftiges Gedeihen und Wachsen, vielleicht ist sein bisiges Erstehen vom Glück gekrönt, denn der guten Dinge sind ihrer drei, sagt ja das Sprichwort.

m **Cudowa**, (Berspätet.) Ueber Bad Cudowa ist am 28. Dechr. v. J. auf Anteug einer Hypothekengläubigerin gerichtliche Sequestration verhängt worden. Als Sequestrator ist der Rentmeister und bestellvertretender Amtsvorsteher Zache in Gellenau. Seitens des Besitzers ist gegen die Sequestration Widerspruch erhoben worden, ob mit Erfolg? wird sich zeigen. Veranlassung zu dem Sequestrationsantrage war die Verpachtung des Bades und der Verkauf der bazu gehörigen Utensilien.

Der christlich-conf. Verein in Glatz

hält seinen nächsten Vereins-Abend am

Donnerstag den 23. Januar c.

Glatz, den 12. Januar 1879.

Der Vorstand.

Habelschwerdt, Urner's Gasthof.

Montag, den 20. Januar:

Letztes Abonnement-

CONCERT

vom Musik-Corps Königl. 18. Inf.-Regmts. Kapelle Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pf. Billets à 50 Pf. sind bei Herrn Kaufmann **Schiedeck** zu haben.

Schüler zahlen an der Kasse 50 Pf.

Nach dem Concert **Ball.**

Es ladet ergebenst ein

Urner.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heut früh 4 Uhr sanft im Herrn, gestärkt mit den h. Sterbesakramenten, meine inniggeliebte Gattin, unsere gute Mutter

Wilhelmine Hoffmann,

geb. **Grüger,**

an Wechselbrt-Fieber im Alter von 36 Jahren. Ist tiefstes gelegt bes, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Bolgtsdorf b. H., den 11. Januar 1879.

Ferdinand Hoffmann

als Gatte, nebst Kinder.

Beerdigung: Dienstag, den 14. Januar c., früh 10 Uhr.

✝

Am 7. d. M. hat, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, der hiesige Einwohner

Anton Wentwig

im Alter von 66¾ Jahren.

Der Verstorbene ist bei hiesiger Gemeinde durch 19 Jahre Gemeindebote, Gerichtsbote durch mehrere Jahre auch zugleich Nachtwächter gewesen. Seine Treue und außerordentliche Gewissenhaftigkeit in Ausübung seines Berufes sichern ihm in der Gemeinde ein ehrenvolles Andenken.

Wölfelsdorf, den 12. Januar 1879.

Der Gemeinde-Vorstand.

Preußische consolidirte 4% Anleihe.

Wir sind von der **Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin** beauftragt, zu der

Mittwoch, den 15. Januar und

Donnerstag, den 16. Januar c., bis 1 Uhr

Nachmittags stattfindenden Subscription auf 55 Millionen Mark Preuss. 4% Consols Zeichnungen zum Course von **94.90** entgegenzunehmen.

Die näheren Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Glatz, den 13. Januar 1879.

Salo & Theodor Brieger,

Schwedeldorfer Strasse Nr. 165/166.

Auction!

Sonnabend, den 18. Januar c.,

in meinem Laden, Ringstraße Nr. 88.

Alter Nähern kommen **garnirte Damenshüte, alte Kleidungsstücke, einige Stück Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle und 6 Stühle** zur Versteigerung.

Dittert,

Habelschwerdt. Auctions-Commissar.

Dienstherrschaften

empfiehlt nur brauchbares Dienstpersonal das Vermiethungs-Bureau von **R. Mihlan,** Jauerschstraße, Hirschstraße 100.

Stellensuchende können sich melden.

Deutsch-Ischerbeuch. Unsere Pfarrgemeinde wird den 8. Januar 1879 als einen unvergnügten Freudentag bezeichnen, den Tag des goldenen Priesterjubiläums unseres allverehrten Herrn Pfarrers Martinez, der bis dieser Zeit ununterbrochen an ihrer Spitze steht. Es ist ein Glück, daß ein Priester seine Secundiz an unserem Orte feiert wie seine Primiz, nachdem er, wie unser Seelsorger, beinahe alle 50 Jahre seiner priesterlichen Wirksamkeit derselben Gemeinde gewidmet. Ein sonnenheller, winterlicher Tag begünstigte die Feier. Die Reihe der Gratulanten erstreckte eine der weißgekleideten Schulmädchen, das in sehr deutlichem Vorzuge den Dank und die Glückwünsche der Schuljugend aussprach; durun schloß sich, unter Ueberreichung eines silbernen Pokals, die Vertretung der Gemeinde; ähnlich bunten die Pfarrgemeinde Tschertwitz und Ischerbeuch, welche gleichzeitig den Jubilar durch Ueberreichung geschmackvoller Paramente erfreut, wohl wissend, daß grade Geben für das Heiligthum des Herrn und die Wiege des Gottesdienstes ihm die angenehmsten seien. Im Namen St. Ordinariat gratulirte Geistlicher Rath Dr. Schmidt, im Namen des Herrn F.-E. Consistorial-Rath pl. tit. Herr F. Consistorium sprach der F.-E. Consistorial-Rath pl. tit. Herr F. Mittlicke aus Neugrottkau in erhebenden Worten dem Jubilar Glückwünsche und bezeichnete alles, als Anerkennung seines priesterlichen und Amtseifers, die Ernennung zum Ehrenbürger der Gemeinde. Herr Bürgermeister Baumgarten überreichte unter Ausdruck der aufrichtigsten und lieberollsten Glückwünsche des Grafschafter Kleinus dessen Festgabe, einen sehr werthvollen geschmackvollen Pokal. Mit Innigkeit dankte der Jubelpriester dem Herrn Geistlichen-Rath M. a. aus Bonn dem Jubilar ausserhalb in Ischerbeuch. Die aus der Pfarrei hervorgegangenen 5 Priester hatten ihrem Seelsorger und ältesten Freunde einen sehr schönen Stock verehrt. Von Seiten der Pfarrei aus der Ischerbeuch, der Pfarrei, gedenken, sog der Jubilar durch das von Kriegervereinen gebildete Spalier, unter Sang und Klang und donnernden Böllerschüssen, nach dem festlich geschmückten Gotteshause, dessen Nimme sich durch die wohl vollständig anwesende Kirchgemeinde füllten. Die Festpredigt in deutscher Sprache hielt Herr Pfarrer Prenzig aus Alt-Haide, hinweisend auf den Segen, den der Jubilar durch Verkündigung des göttlichen Wortes, durch Darbringung des erhabenen Opfers durch Austspendung der hl. Sakramente und durch sein eigenes Vorbild in Wirksamkeit, Geduld und Liebe, der Gemeinde gestiftet hat. Die 5 aus der Pfarrei hervorgegangenen Priester ein beredtes Zeugniß für diese Wirksamkeit seien; die böhmische Festpredigt, gehalten von Herrn Localkaplan Marell aus Pansdorf, zeigte, wie Jubilar und Gemeinde in gleicher Weise der Freude und Ehre dieses Tages gedenken, die Gemeinde, der Jubilar „zum Segen Herrn." Mit kräftiger Stimme sang der Jubelpriester das Hochamt. Das festmahl, auf das Reichlichste ausgestattet, durch Toaste und Lieder gewürzt, hielt die Festgenossen beisammen, bis der einzig-brochener Dankesgruß der Pfarrgemeinde Ischerbeuch, welche Schulkinder, die Eltern und die Häuser des Dorfes die Feier in würdiger Weise beschloß. — Möge der Jubilar noch lange in seiner geistigen Frische und körperlicher Rüstigkeit unserer Pfarrei erhalten bleiben! (Schl. Bztg.)

Kaischer, 8. Jan. (**Attentats-Versuch.**) Wie die „N.-L. Ztg." berichtet, nahm Caplan Gizmann heimabe das Opfer eines äußerst boshaften Streiches gewonnen. Derselbe erhielt nämlich am 3. d. Mts. aus Breslau ein mit Schreibmaschine geschriebenes Schreiben ohne Unterschrift zugesendet. Der Absender war dem Herrn Caplan ganz unbekannt; der angebliche Inhalt des Schächtschlosses sollten Nachtlichter sein. Auf der Postkarte fand: „Um ein längst gefühltes Bedürfniß zu befriedigen, lende ich beiliegende Probe. Wie gefällt Ihnen dieses Fabrikat?" Als Herr Geh. in der Schachtel noch ein kleines, merkwürdig schweres Schächtelchen fand, übergab er dieselbe der Polizei und diese unserer Apotheke, welche nach gehöriger Vorsichtsmaßregeln (die Schachtel war vorerst in's Wasser getaucht worden) in dem kleineren Behältniß ein — Nitroglycerin-Patrone entdeckte.

Ratibor, 8. Jan. (**Auflösung.**) In der am 3. d. stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurde amtlich mitgetheilt, daß ein ministerielles Schreiben eingegangen ist, wonach die Auflösung des hiesigen Klosters auf den 1. April d. J. festgesetzt ist.

Gleiwitz, 7. Jan. (**Selbstmordversuch.**) Als heut Morgen zwischen 10 und 11 Uhr Eigentümer in der auf der Klosterstraße gelegenen Wohnung des Friedrich Wilhelm Pohl erschienen, fand man Letzteren im Begriffe, sich durch Erhängen zu entleben. Pohl ist wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer längeren Freiheitsstrafe rechtskräftig verurtheilt (— versuchte er sich durch einen Schnitt in den Hals das Leben zu nehmen. — W.)

Oppeln, 7. Januar. (**Einführung der Kinderbibel**) Für welche wir den Blatte die Verantwortung überlassen müssen, weiß der „Schles. Presse" von ihr Folgendes zu erzählen: „Rosja Jaaja, neunjährig, Tochter zur Mitnirer jüdischer Eltern aus Kattsch, machte daselbst in Begleitung einer anderen Jüdin einen Spaziergang vorbei. Die Eltern der Letzteren fanden nach einiger Zeit an dem gewachten, schönen Juden mädchen besonders Wohlgefallen und beschlossen, dieses ohne Vorwissen ihrer Eltern zu sich zu nehmen, Zu diesem Behufe lesen sie sich mit einer verläßlichen katholischen Bedienerin in Verbindung, der sie mitteilten das Jubenmädchen zum gedachten Zwecke in ein Kloster nach Krakau zu bringen. Die Bedienstete hatte den Weg über Ostrowo gemacht, und in der Nähe dieser Stadt wurde das Mädchen in das katholische Kirche gegangen. Das Mädchen, dem die kirchlichen Ceremonien neu waren und das sich in kindlicher Neugierde nach allen Seiten bewunderndn umsah, hatte die Aufmerksamkeit des die Messe lesenden Pfarrers Osmund Radzjewski erregt. Der Geistliche erkundigte sich darauf zurück und erfuhr daß die Begleiterin in ihrer Angst den ganzen oben geschilderten Hergang den Sache erzählt. Pfarrer Radzjewski ließ nach denselben Tag durch seinen Valetus das Kind über die Grenze bringen und seinen bekümmerten Eltern zurückführen. Die Kränkung und Freude vergessen. Gegen die Verführer des Kindes und deren Helfershelferin ist zusätzlich Untersuchung eingeleitet worden." (Schl. Bztg.)

Briefkasten. n. Lewin. War schon früher von anderer Seite eingegangen. Besten Dank!

Oberschwedeldorf 112 Mkt. 50 Pf., Kunzendorf bei Landeck 22 Mkt 50 Pf., durch Madame Kuschel 17 Mkt. 25 Pf. Zuschuß 178 Mkt. 50 Pf Einnahme bis jetzt 7470 Mk. 20 Pf., Ausgabe 7469 Mk. Bestand 1 Mk. 20 Pf. Gott vergelt's!

Aus Altweistrit Ungenannt 1 Mkt., aus Rengersdorf Ungenannt 2 Mk.

Für den Heil. Vater: Aus Rengersdorf Ungenannt 1 Mkt.

Breslauer Börse vom 11. Januar: Oesterr. Banknoten 174 bz

Bekanntmachung

Für die römisch-katholische Pfarrkirchgemeinde zu Glatz nebst den hierher eingepfarrten Ortschaften, Kreis Glatz, haben die Stifter der Wahlbezirkes am 12. Januar 1879 durch das von Kirchenvorstehern und Gemeinde Vertretern von heute ab im Bureau hiesen Oberglatscher **Jüttner** auf 8 Wochen öffentlich ausgelegt.

Zur Erhebung des Einspruches bei gegen die Liste ist jedes wahlberechtigte Mitglied der Kirchengemeinde befugt, nach 14 Tagen nach Auflegung der Liste Einspruch gegen die Liste nicht mehr zulässig. Wahlterminin und das Wahllokal wird bei Zeit noch bekannt gemacht werden.

Glatz, den 14. Januar 1879.

Der Kirchen-Vorstand:

Schössler, Graf Pilati, Reitel Klesse.

Die dem Chausseur-Wärter **John Dittert** aus Kunzendorf im August v. J. gewordene Beleidigung wird hiermit für ungeschehen Bezeichnet, erklärte das Gesagte als unwahr und leide hiermit öffentlich Abbitte.

Clemens Höger, Bauer.

Eine Pferdedecke ist am 8. d. auf der Straße in Neumarktstadt gefunden worden. Der Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren abholen beim Bauer **R. Göbel** in Neumarktstadt.

Ischerbeuch. Am 8. Januar 1879 als einen unvergnügten Freudentag bezeichnen, den Tag des goldenen Priesterjubiläums unseres allverehrten Herrn Pfarrers Martinez, bis dieser Feier zu Ehren, ein ein Ereigniß, das wir gewiß nicht bald, daß ein Priester seine Secundiz an demselben Altare feiert wie seine Primiz, nachdem er, wie unser Seelsorger, beinahe alle 50 Jahre seiner priesterlichen Wirksamkeit derselben Gemeinde gewidmet. Ein sonnenheller, winterlicher Tag begünstigte die Feier. Die Reihe der Gratulanten eröffnete eine der weißgekleideten Schulmädchen, das in sehr deutlichem Vorzuge den Dank und die Glückwünsche der Schuljugend aussprach; durun schloß sich, unter Ueberreichung eines silbernen Pokals, die Vertretung der Gemeinde; ähnlich bunten die Pfarrgemeinde Tschertwitz und Ischerbeuch, welche gleichzeitig den Jubilar durch Ueberreichung geschmackvoller Paramente erfreut, wohl wissend, daß grade Geben für das Heiligthum des Herrn und die Wiege des Gottesdienstes ihm die angenehmsten seien. Im Namen St. Ordinariat gratulirte Geistlicher Rath Dr. Schmidt, im Namen des Herrn F.-E. Consistorial-Rath pl. tit. Herr F. Mittlicke aus Neugrottkau in erhebenden Worten dem Jubilar Glückwünsche und bezeichnete alles, als Anerkennung seines priesterlichen und Amtseifers, die Ernennung zum Ehrenbürger der Gemeinde. Herr Bürgermeister Baumgarten überreichte unter Ausdruck der aufrichtigsten und lieberollsten Glückwünsche des Grafschafter Kleinus dessen Festgabe, einen sehr werthvollen geschmackvollen Pokal. Mit Innigkeit dankte der Jubelpriester dem Herrn Geistlichen-Rath M. a. aus Bonn dem Jubilar ausserhalb in Ischerbeuch. Die aus der Pfarrei hervorgegangenen 5 Priester hatten ihrem Seelsorger und ältesten Freunde einen sehr schönen Stock verehrt. Von Seiten der Pfarrei aus der Ischerbeuch, der Pfarrei, gedenken, sog der Jubilar durch das von Kriegervereinen gebildete Spalier, unter Sang und Klang und donnernden Böllerschüssen, nach dem festlich geschmückten Gotteshause, dessen Nimme sich durch die wohl vollständig anwesende Kirchgemeinde füllten. Die Festpredigt in deutscher Sprache hielt Herr Pfarrer Prenzig aus Alt-Haide, hinweisend auf den Segen, den der Jubilar durch Verkündigung des göttlichen Wortes, durch Darbringung des erhabenen Opfers durch Austspendung der hl. Sakramente und durch sein eigenes Vorbild in Wirksamkeit, Geduld und Liebe, der Gemeinde gestiftet hat. Die 5 aus der Pfarrei hervorgegangenen Priester ein beredtes Zeugniß für diese Wirksamkeit seien; die böhmische Festpredigt, gehalten von Herrn Localkaplan Marell aus Pansdorf, zeigte, wie Jubilar und Gemeinde in gleicher Weise der Freude und Ehre dieses Tages gedenken, die Gemeinde, der Jubilar „zum Segen Herrn." Mit kräftiger Stimme sang der Jubelpriester das Hochamt. Das festmahl, auf das Reichlichste ausgestattet, durch Toaste und Lieder gewürzt, hielt die Festgenossen beisammen, bis der einzig-brochener Dankesgruß der Pfarrgemeinde Ischerbeuch, welche Schulkinder, die Eltern und die Häuser des Dorfes die Feier in würdiger Weise beschloß. — Möge der Jubilar noch lange in seiner geistigen Frische und körperlicher Rüstigkeit unserer Pfarrei erhalten bleiben! (Schl. Bztg.)

Kaischer, 8. Jan. (**Attentats-Versuch.**) Wie die „N.-L. Ztg." berichtet, nahm Caplan Gizmann heimabe das Opfer eines äußerst boshaften Streiches gewonnen. Derselbe erhielt nämlich am 3. d. Mts. aus Breslau ein mit Schreibmaschine geschriebenes Schreiben ohne Unterschrift zugesendet. Der Absender war dem Herrn Caplan ganz unbekannt; der angebliche Inhalt des Schächtschlosses sollten Nachtlichter sein. Auf der Postkarte fand: „Um ein längst gefühltes Bedürfniß zu befriedigen, lende ich beiliegende Probe. Wie gefällt Ihnen dieses Fabrikat?" Als Herr Geh. in der Schachtel noch ein kleines, merkwürdig schweres Schächtelchen fand, übergab er dieselbe der Polizei und diese unserer Apotheke, welche nach gehöriger Vorsichtsmaßregeln (die Schachtel war vorerst in's Wasser getaucht worden) in dem kleineren Behältniß ein — Nitroglycerin-Patrone entdeckte.

Ratibor, 8. Jan. (**Auflösung.**) In der am 3. d. stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurde amtlich mitgetheilt, daß ein ministerielles Schreiben eingegangen ist, wonach die Auflösung des hiesigen Klosters auf den 1. April d. J. festgesetzt ist.

Gleiwitz, 7. Jan. (**Selbstmordversuch.**) Als heut Morgen zwischen 10 und 11 Uhr Eigentümer in der auf der Klosterstraße gelegenen Wohnung des Friedrich Wilhelm Pohl erschienen, fand man Letzteren im Begriffe, sich durch Erhängen zu entleben. — Pohl ist wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer längeren Freiheitsstrafe rechtskräftig verurtheilt (— versuchte er sich durch einen Schnitt in den Hals das Leben zu nehmen. — W.)

Oppeln, 7. Januar. (**Einführung der Kinderbibel**) Für welche wir den Blatte die Verantwortung überlassen müssen, weiß der „Schles. Presse" von ihr Folgendes zu erzählen: „Rosja Jaaja, neunjährig, Tochter zur Mitnirer jüdischer Eltern aus Kattsch, machte daselbst in Begleitung einer anderen Jüdin einen Spaziergang vorbei. Die Eltern der Letzteren fanden nach einiger Zeit an dem gewachten, schönen Juden mädchen besonders Wohlgefallen und beschlossen, dieses ohne Vorwissen ihrer Eltern zu sich zu nehmen. Zu diesem Behufe lesen sie sich mit einer verläßlichen katholischen Bedienerin in Verbindung, der sie mitteilten das Jubenmädchen zum gedachten Zwecke in ein Kloster nach Krakau zu bringen. Die Bedienstete hatte den Weg über Ostrowo gemacht, und in der Nähe dieser Stadt wurde das Mädchen in das katholische Kirche gegangen. Das Mädchen, dem die kirchlichen Ceremonien neu waren und das sich in kindlicher Neugierde nach allen Seiten bewunderndn umsah, hatte die Aufmerksamkeit des die Messe lesenden Pfarrers Osmund Radzjewski erregt. Der Geistliche erkundigte sich darauf zurück und erfuhr daß die Begleiterin in ihrer Angst den ganzen oben geschilderten Hergang den Sache erzählt. Pfarrer Radzjewski ließ nach denselben Tag durch seinen Valetus das Kind über die Grenze bringen und seinen bekümmerten Eltern zurückführen. Die Kränkung und Freude vergessen. Gegen die Verführer des Kindes und deren Helfershelferin ist zusätzlich Untersuchung eingeleitet worden." (Schl. Bztg.)

Briefkasten. n. Lewin. War schon früher von anderer Seite eingegangen. Besten Dank!

Oberschwedeldorf 112 Mkt. 50 Pf., Kunzendorf bei Landeck 22 Mkt 50 Pf., durch Madame Kuschel 17 Mkt. 25 Pf. Zuschuß 178 Mkt. 50 Pf Einnahme bis jetzt 7470 Mk. 20 Pf., Ausgabe 7469 Mk. Bestand 1 Mk. 20 Pf. Gott vergelt's!

Aus Altweistrit Ungenannt 1 Mkt., aus Rengersdorf Ungenannt 2 Mk.

Für den Heil. Vater: Aus Rengersdorf Ungenannt 1 Mkt.

Breslauer Börse vom 11. Januar: Oesterr. Banknoten 174 bz

Bekanntmachung

Für die römisch-katholische Pfarrkirchgemeinde zu Glatz nebst den hierher eingepfarrten Ortschaften, Kreis Glatz, haben die

...en von der kath. Staatsfarrkirche zu Glatz.

...auft. Am 16. Decbr.: der ld. Maria Peterick aus Roschwitz
Emma und Anna; dem Anthelhomer Jos. Kiesse aus Roschwitz
...nes; am 22.: dem Siebmacher Alb. Samisel v. h. ein S. Carl;
...ymonier Franz Schwarzer und Josfiy ein S. Franz; am 26.:
...b. Wilh. Hoffmann v. h. eine T. Anna; am 29.: dem Schuster Aug.
...aus Roschwitz eine T. Anna; der ld. Maria Schwarzer v. h.
Margaretha; am 31.: dem Schmiedemstr. Aug. Lengsfeld aus
...mmitz eine Hedwig; dem Schymnachermstr. Robert Bertel v.
...Bonn; am 1. Januar 1879: dem Bergschlt. Theodor Anton
...and Coritau S. Joseph; dem Dienstmädchen Maria Wolff v. h.
Mar; am ... Buchdruckerei-Besitzer Julius Jenkner v. h. eine
...; dem ...bekismann Rochus Fiske v. h. ein S. Franz; am 5.:
...bsanf ...s Aug. Wiegel v. h. eine T. Anna; dem Schuster Aug.
Elisabeth; dem Hausbes. Schimmel v. h. eine T.
...Aug. Siffel aus Podiitau ein S. August.

...im 18. Decbr.: die unehel. Hyllingstischler Emma
...ugust, Gebrüder, 18 J. alt; am 19.: der ld. Gregor
...rschwächte, 74 J. alt; am 22.: der Restaurateur Anton
...Wagenverhältniß, 61 J. alt; am 25.: der Ausgäßler Jos.
...Sovitsch, Schlaglitz, 62¼ J. alt; der Wtb. Ernst Gramisch,
...Schlaglitz, circa 60 J. alt; am 26.: der Bäckermeister Josef
..., Schlaglitz, 77¾ J. alt; am 27.: die Jungfrau Cäcilia
...v. h., Mogenzschlitz, 53 J. alt; der Fischfänger Jos. Wegner
...Schlaglitz, 30 J. alt; am 29.: der Bäckergesell Hermann Anton
...Herrmannsdorf, 18¾ J. alt; der Wtb. Anton Lengsfeld aus Stein-
...2 J. alt; am 30.: der Ortsarme August Eisner aus Halsig, 67 J.
...am 5. Januar 1879: die unverehel. Maria Jerischke v. h., Jungen-
...indschütz, 22¾ J. alt.

Literarisches.

Der unfreiwilligen Siesta eines Redacteurs am Mißpressen verdankt
...ehnliches Geschenk über Leben und Thaten des geffrenen und
...ehmten Bürgermeisters Fibertus Servilius Fex. Berlin 1878.
...ag der Wermania, Druckerei von Edmund Germann" das Dasein, und
...ist doppelt anzuerkennen, wenn Jemand, von allerhand Culturkampf-
...ssen getroffen, sogar Ihrer eisernen Geduld noch einen guten Humor
...bewahren vermiedt. Belagtes Büchlein ist so sehr kurzweilig zu lesendem
...sen geschrieben. Beamter Klep in Wolfersdorf wird von seiner Gattin
...ligitta, geb. Gemmelmann, mit dem Schüchtern Bernhard Wurm
...Finanzer erklärt der Vater: „Ich nenne meinen Sohn Rupperuß Blau-
...wenn er durch Muppigkeit dem Namen Ehre macht und stott auf
...bläst, was Anderen schafft Verdruß, dann werte ich darauf, daß er
...ngliten lacht." Kirchen erklärt der Bräutigam, daß er Ihr
...ssen vom Vater. Mit und und hiermäßigem Scheinen erfüllt
...Vaterhaus, sein ganzes Sinnen auf Neckereien für die Schule
...sodhetten auf den Gassen. Ein Hausfeiner weiß wohl den jungen
...d zu belehren, doch erwachsen ihm und dem Bräutigam einige
...ut zu immer loseren Streichen, besonders gegen die Lehrer; schließ-
...wird unser Held als Anführer einer Kneipverbindung „insam ge-
...". Seine weitere Ausbildung zum Staatsbeamten bei einem Reinar
...ger hat durch den traglichen Verlauf einer Liebesgeschichte herauf,
...bei einem Bürgermeister, von dem er die Kunst des Regierens er-

...tt besonderer Anzeige.

...urch die Geburt eines gesunden
...oens wurden erfreut.
...Berndorf, den 10. Januar 1879.
...Lehrer **R. Volkmer** und Frau.

...ür die zahlreiche Betheiligung bei der
...bigung unserer inniggeliebten Mutter
Großmutter

Apolonia Nave

...ihren Verwandten, Freunden und
...ntern herzlichsten Dank
...ersdorf, den 1. Januar 1879.
...**ie trauernden Hinterbliebenen.**

... zwei Herzen das dritte!

...Einst fromme Hand mir schenkte
...Ein Büchlein, einfach gnug,
...Doch tief in's Herz sich senkte
...Das Wort dabei, so klar:
...„Wollt'st du den beiden Herzen
...Auf dieses Büdelein
...In Freuden und in Schmerzen
...Doch stets bald dritte sein!"
...Ich nah'ms auf ferne Reise,
...Dacht' wenig mehr daran,
...Daß nicht, auf welche Weise
...Ich von dem Büblein kam.
...s möchten sieben Jahre
...ch eins darüber sein,
...n trug ich vom Altare
...n einfach Blümelein!
...s mahnt plötzlich kommen
...s Büchlein mir in Sinn:
...s Wort, so ich vernommen,
...war noch treu darin!
...Ja Jenem der Herzen brückte
...Es aus, das Blümelein,
...Und Herzensfahre schmückte
...Sein Kleidchen ja so fein!
...Ich ist aus voller Seele,
...Mit tiefstem Herzensdrang:
...„Nichts Ärd'nes ich erwähle
...Für jetzt und jede Stund',
...Als Jetzt süßem Herzen
...Und dem Marienß rein
...In Freuden und in Schmerzen
...Das dritte stets zu sein!"

...um III. Stiftungsfeste

...**kath. Männer-Vereins von**
...**Schwitz und Umgegend am**
...**Januar, Nachm. 4 Uhr,**
...**Kretscham zu Birgwitz**
...**Der Vorstand.**

...sdorf, Kreis Habelschwerdt.
...**ntag, den 19. Januar:**
Grosses
...ilitär-Concert
...Kapelle-Corps Königl. 18. Inf.-Regmts.,
...persönlicher Leitung des Kapellmeisters
...Herrn **A. Fritsch.**
...nfang 5 Uhr. — Entree 60 Pf.
...ladet ergebenst ein
Wisnowsky, Bauernmeister.

Abbitte.

...gegen den Bäcker **August Reuge**
...von ihrer gemachten beleidigenden
...angen erklärte ich für unwahr, leite
...hiermittelst Vorgesetzt Abbitte und
...Jeden vor Weiterverbreitung.
...geb, den 10. Januar 1879.
Maria Hatscher.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß des Bauerguts besitzers **Theodäus Strauch** zu Verlorenwasser haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bis zum 25. d. Mts. bei der Wittwe des Gefallenen oder bei dem Gemeinde-Vorstande vorstellt behufs Aufnahme ins Inventarium anzumelden. Später angemeldete Forderungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Verlorenwasser, den 8. Januar 1879.

Die Th. Strauch'schen Erben.

Ein lederner **Geldbeutel** mit Inhalt (ca. 5 Mark) ist am 4. d. Mts. auf dem Wege von Karger's Schmiede bis zu Anl's Mühle verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, letzteren gegen Belohnung zurückzu erstatten. **Anton Buhnig,** Schlosser.

Eine **Soldatenmütze** mit von Messing bis Eisersdorf, wahrscheinlich von Winde genommen, gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren abholen bei **A. Hohaus** in Eisersdorf.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Fundations-Schul-Kasse sind **120 Mark** und bei der Mosaiten **150 Mark** stet gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen.

Landeck, den 10. Januar 1879.

Der Magistrat.

150—200 Mark

werden auf 1 Jahr von einem pünktlichen Zinsenzahler zu 6 % gesucht. Gefl. Offerten an die Exped. d. Ztg.

Vom 1. Februar sind

3000 Mark,

im Ganzen gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke auszuleihen. Näheres ze erfahren in den Exped. d. Ztg. in Habelschwerdt und Glatz.

6000 Mark,

im Ganzen oder getheilt, sind auf sicher Grundstücke sofort auszuleihen. Näheres ist zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Ein Bauergut,

ca. 38 Morgen groß, Gebäude in gutem Zustande, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Kreuzwegstationen.
Wer solche anzuschaffen gedenkt,
beliebe Catalog B. von
Leo Woerl in **Würzburg**
zu verlangen.
Derselbe wird gratis und franco versandt.

Bei fest **guter Waare** und **solidester Bedienung** halte empfohlen
Lederausschnitt
bestens empfohlen.
Reinerz, im Januar 1879.
Hochachtungsvoll
Hugo Glaser.
NB. Auch mache darauf aufmerksam, daß ich **alle Arten Produkte,** als: **Felle, Getreide** ꝛc. zu den höchsten Preisen kaufe.

fernen soll, ist sein Verbleiben wegen einer Prügelei nicht von langer Dauer. Demnächst Redacteur eines liberalen Blattes bringt ihm das Schmähen auf den alten „deutschen Bund" nebst Kolten 6 Monate Gefängniß, eine alsdann erhöhtige Strafe, „weil der Bundestag von 1866" trägt ihm weitere 2 Monate ein. Doch der Schaden macht ihn klug! Fortan bestreht er sich der allerspaltsten Treue, als gesinnungstüchtiger Staatsfreund sucht er die alten Zeitungsäulen auszumerzen, gerinnt bei einem „bestimmten Blatt", beantragt seine Frau, die sich inzwischen gewöhnt wird, die Umänderung des ominösen Namens Kieg in Lz, zum Zeichen, daß er ein Wächter des Gesetzes werden wolle. Einer Commune als Bürgermeister freundschaft „angewiesen", verfällt derselbe dem richtigen Culturkampfscanoner, der sich gänzlich documentirt in Aufhetzung von katholischen Vereinen, in Verfolgung ausgewiesener Geistlichen, in der Suche nach dem Geheimbelegaten u. s. w. Genug — der Leser wird sich übergezogen, daß eine gesunde, derbe und doch gemüthliche Komik die ganze Geschichte durchzieht!

Jede Landwirth spart Zeit und Geld, wenn er sich auf die **„Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen,** für Ehre Mark das Vierteljahr, abonnirt. Die **„Neue Presse. (Kreuz) Ztg."** schreibt: „Die „Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen" erscheint wöchentlich zweimal in Frankfurt a. M. Dieses Fachblatt ist bemüht, die zerstreuten Körner der wissenschaftlichen Ermittelungen und praktischen Erfahrungen zu sammeln und zur rechten Zeit das Richtige für den landwirthschaftlichen Betrieb zu bieten."

Vermischtes.

(**Leichen angeschwemmt.**) Der Reichsanzeiger schreibt: An der Nordküste von Frankreich sind die Leichen zweier beim Untergange der Pommerania umgekommener Personen angeschwemmt worden; dieselben haben sich als bisherigen des Buchdruckereibesitzers Ludwig Kühne aus Grunau, welche sich als Zwischendeckspassagier an Bord der Pommerania befand, und der zur Mannschaft des Dampfers gehörig gewesenen J. R. Hahn aus Hamburg feststellen lassen.

(**Der verhängnißvolle Unterzicher.**) Berliner Blätter berichten: „In einem hiesigen Lemonwaarengeschäft conditionirte ein junger Mann, Sohn anständiger Eltern, Namens St. Derselbe saß dieser Tage in einem hiesigen Restaurant, verließ dasselbe gegen Mitternacht und zog sich unwohl in einen fremden guten Rock an, den er seinem Gastfreunde, Sohn, mußte fühlt in das Gefängt, ohne erst an die Nutzwechselung des falschen Ueberziehers denken zu können, als gegen Mittag im Geschäft ein Beamter erschien und ihn höflich bat, zum Revier-Lieutenant zu kommen. Der junge Mann, in der Meinung, daß Jemand Ihm einen Streich spielen wolle, einige Frei an ein junge „Braut", worin er dieselbe dat, wenn etwa Haussuchung bei ihr gehalten würde, nicht zu sagen, daß die vorhandenen Bemden, Taschentücher, Leinen u. s. w. von ihm seien, denn er hatte Ihm Angore jetzt liefen gerade beschlossen und zwar in recht empfindlicher Weise. Diesen Brief steckte er zu sich in der Absicht, sofort, wenn er vom Lieutenant hinzurückkame, zu frankiren und abzusenden. Der Lieutenant wollte aber partout den jungen Mann, der ob des verlaufenen Ueberziehers, einen sehr schlechten gegen einen fast nagelneuen, durchaus nichts wissen wollte und dessen Adresse durch Karten, die in seinem alten Ueberzieher gefunden wurden, ermittelt ward, nicht laufen lassen, sondern schickte denselben der Criminalbehörde zu. Auf diese Weise kam nun auch bei der Visitation desselben der verhängnißvolle Brief in die Hände der Behörde, und trotzdem der junge Mann dabei betheuerte, daß er „Braut" nur deshalb, weil sie, welche sich eindildete, daß ihr „Bräutigam" durch Geschäftsculegen nur rathen wäre, denuncirte nun auch gegen diese, so daß der verwechselte Ueberzieher die Ursache wurde, daß ein Jahr lang gegen ein hiesiges Mädchen Ermittelungen wegen Denunciation stattfanden, die von 25—100 Mark bereits erreichte, endlich an das Tageslicht kam und mehrere dabei als achtbare junge Kaufleute gelittene Männer als Hausdiebe sich entpuppten."

(**Der König von Bayern**) läßt auf der Insel Herren-Chiemsee nach den Verfasser Vorbilder ein Schloß bauen. Der Umfang der Baustichtung wird von gewaltigen Dimensionen sein. Es dürfte dem der Münchener M-ßbeng gleichkommen, wenn der Bauplan vollständig durchgeführt ist. Als Bauzeit sind 15 Jahre in Aussicht genommen. Die Kosten sind auf 38 Millionen Mark veranschlagt. Gegenwärtig sind die Bau bei 300 Arbeiter beschäftigt, die größtentheils mit Pferden und Ochsen selbst in Baracken wohnen. Als Baumaterial werden Kiegelsteine verwendet, die auf einer Rollbahn mittelst Locomotive zum Ort befördert werden. Von dort werden sie auf Schiffe verladen, welche dann ein Dampfschiff nach Prien schleppt. Es ist beabsichtigt, das Schloß selbst, ein Kanal von einem Ende bis zum andern projectirt ist. Von Leuchthürmen wird gebaut werden.

(**Kälte und Schnee.**) Aus Philadelphia, 6. d. wird der „Times" telegraphirt: „Nach derzeitiger Dauer ist das außergewöhnlich kalte Wetter am Sonntag und Montag milder geworden. Ein furchtbarer Schneesturm begleitete den Witterungswechsel in New-York, wobei 20 Fuß hohe Schneewälle sich bildeten und der Eisenbahnverkehr unterbrochen wurde. Es ereigneten sich verschiedene Unglücksfälle. Die Kälte erstreckte sich bis weit in den Süden, so daß man sogar in den Golfstaaten und Florida Schnee und Eis hatte — ein noch nicht dagewesenes Ereignis. Faktionnelle wurde von einem Sturm von Schnee und Regen heimgesucht und das Thermometer fiel auf 10 Grad, was etwas noch nie vorgekommen. Mehrere Fuß Schnee mit 6 Grad. Auf der New-Yorf Central- und andern Bahnen ist gen solche Schneemassen, daß trotz der größten Anstrengungen genaue Zeit nöthig sein wird, um dieselben fortzuthunen."

Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Suevia", am 18. Decbr. von Hamburg und am 23. von Havre abgegangen, ist am 3. Januar wohlbehalten in Vera Cruz angekommen; „Cimbria", am 27ten Decbr. von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 4 Stunden am 7. d. Mts. 12¾ Uhr Nachts in Plymouth angekommen und über Cherbourg nach Hamburg weitergegangen. — Auf der Rückreise von Westindien sind am 1. d. Mts. von Hamburg: „Cimbria", am 14. December von Saint Thomas abgegangen, am 2. d. Mts. in Hamburg angekommen; „Cuylop", am 17. Decbr. von St. Thomas abgegangen, am 6. d. Mts. in Havre angekommen. — Auf der Reise von Hamburg nach Brasilien sind: „Bolivar", am 7. Decbr. von Hamburg abgegangen, am 28. Decbr. in Rio angetroffen; „Santos", am 20. Decbr. von Hamburg abgegangen, am 26. Decbr. in Lissabon angekommen und am 27. Decbr. weitergegangen. — „Buenos Aires", auf der Heimreise von Brasilien nach Hamburg ist am 21. Decbr. von Rio Janeiro abgegangen, ist am 6. d. Mts. in Lissabon eingetroffen und am 7. weitergegangen.

Gasthofs-Verkauf.

Am 22. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,
gelangt an der Gerichtsstelle zu Glatz das dem Fleischermstr. **August Adler** gehörige, zu Stadtteil bei Silberberg gelegene **„Gasthofs-Grundstück",** mit verbunden mit Fleischerei-Betrieb, zum nothwendigen Verkauf. Zu dem Grundstück gehören ca. 62 Morgen Acker. — Die Gebäude: Gasthof, Stall und Scheuergebäude, sind massiv und im besten Bauzustande und unmittelbar an der Chaussee von Silberberg nach Neurode gelegen. In ersterem befinden sich geräumige Gast- und Fremdenzimmer und ein schöner Stal. — Stallung ausreichend. — Das Geschäft ist der Lage wegen sehr frequent und werden deshalb Interessenten hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Im Verlage von **J. Franke** in Habelschwerdt erschien:

Illustrirter Gebirgsboten-Kalender pro 1879.

Dritter Jahrgang. Preis 50 Pf.

Der 3. Jahrgang des „Gebirgsboten-Kalenders" hat denselben Umfang wie der vorangegangene und ist auch wieder in derselben Weise ausgestattet. Was seinen Inhalt anbelangt, so bringt derselbe außer Kalendarium, Genealogie, Verzeichniß der Märkte und Messen (um 2 Provinzen vermehrt), Berechnung der Einnahme und Ausgabe, Tarif für Postsendungen, Wechselstempelsteuer, Stempelsatz, Stempel bei Kaufverträgen, Vergleichstabellen, Interessenberechnung ꝛc., Folgendes: **Der Fabrikant,** Erzählung von J. Schmidt. **Papst Leo XIII.** (Mit Portrait). **P. Andreas Zauflaher von Glatz,** der Martyrer des Beichtgeheimnisses unter der Staatshoheit des General Fouché. Von Jg. Glatz. (Mit Portrait). **Allerseelenabend,** Gedicht von Maria Sch. **Chronik des Culturkampfes. Ein Ausflug nach Albendorf.** Von Jhmis. (Mit einer Ansicht von Albendorf.) **Der Hausfrer.** Erzählung von H. Pleban. **Der Maulwurf.** (Mit Abbildung seiner Wohnung.) Landwirthschaftliches. Gemeinnütziges. Vier Bilderräthsel. Vier humoristische Bilder ꝛc. Da alle der 3. Jahrgang wieder so viel des Interessanten, besonders für die Grafschafter enthält, steht zu erwarten, daß sich der „Gebirgsboten-Kalender" wieder neue Freunde zu den alten, die ihm hoffentlich treu bleiben werden, erwerben wird.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierselbst im Hause des Herrn **Zache,** Vorstenstraße, als **Sarg-, Bau- und Möbel-Tischler** etablirt habe und bemerke noch, daß alle Sorten Möbel aus Nußbaum, Mahagoni, Kirschbaum, Eiche u. s. w. solider, dauerhaft und zu soliden Preisen möglichst schnell nach Bestellung angefertigt werden. Um gewogen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Ferdinand Lindner,
Sarg-, Bau- und Möbel-Tischler
in **Habelschwerdt.**

Knochen

kaufen
die W. v. Löbbecke'schen Fabriken zu Rüdters.

Sommerstroh-Verkauf.

Ein ausgezeichnete bedöschtigt, circa 30 **Schock gesundes Sommerstroh** zum Preise pro Schock mit 7 Mark 50 Pfg. zu verkaufen.

Glatz, den 5. Januar 1879.

König.

Die so schnell beliebt gewordene, überall als vorzüglich anerkannte Augen-Salbe
Universal-Glycerin-Seife
von **H. P. Berychlag**
ist vorräthig bei Herr. J. Willisch, Habelschwerdt.

Aus allen Welttheilen

laufen Bestellungen auf den Rh. Malz-Extract

PHENOL

ein. Derselbe bewährt sich als ein vorzüglich lindernides Mittel bei **katarrhalischen Affectionen, chronischen Brustleiden; — wegen Brüche oder heftigen Husten** einzig sicheres Mittel. Großartige Heilerfolge bei **Verschleimung, kranken Brustorganen, asthmatischen Beschwerden,** ꝛc. „Phenol" ist zu haben in Flaschen à 75 Pf., Mk. 1, Mk. 1,25 und Mk. 1,50 bei **H. Fehr** in **Habelschwerdt, A. Teuscher** in **Glatz, Carl Blaschke** in **Landeck, H. Weigelt** in **Mittelwalde, Franz Winter** in **Seitenberg.**

Waschächtes Schwarz

zum Zeichnen der Wäsche empfiehlt unter Garantie der Rechtheit die Droguenhandlung von **J. Willisch** in Habelschwerdt.

Blut- und Leberwurst

empfiehlt wieder jeden **Donnerstag**
Glatz. **A. Faulhaber,**
Wurstfabrikant.

Schlittenn. Wagen

in großer Auswahl, sowie einige **gebrauchte Wagen** offerirt äußerst billig
R. Feidten, Wagenfabrikt, Freiburg i. Schl.

Eine oder auch zwei gute

Geigen

sind zu verkaufen bei **Josef Heinze** in Wüstegiersdorf.

Ein gut gehaltener

Flügel

ist sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

150 Erlene Bohlen

verschiedener Länge, Stärke und Breite, jedoch nicht unter 6 Zoll Breite und nicht unter 7 Zoll Länge, ferner 1 halbgedeckter guter **Wagen** mit Rücksitz, sowie diverse Commoden und Schränke werden auf den 22. d. M. durch den hiesigen Auctionscommissarius Herrn **Raut** bei Unterzeichnetem öffentlich versteigert.

Kistlicker,
Glatz. Königshauptmannsstraße Nr. 408.

Trunksucht, Magenleiden

heilt nach 31jähr. bewährter Methode **Heymann ND. Berlin SW.**

Zahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Dieses Mittel hat sich einen Weltruf erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Cht in Fl. à 50 Pf. im Alleindepot für Habelschwerdt bei

H. Fehr.

Die Annoncen-Expedition

von
Rudolf Mosse, Breslau,
Ohlauerstrasse 85, 1 Tr.,
besorgt pünktlich und zu den **Originalpreisen** der Zeitungen, ohne Spesen,
Inserate jeder Gattung,
A. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heirathsgesuche, Stellengesuche, Haus- und Geschäfts-Verkäufe ꝛc.,
an alle Zeitungen des In- und Auslandes.
Belege werden für jede Einrichtung geliefert und bei größeren Aufträgen wird **Rabatt** gewährt. Kostenvoranschläge und Katalog gratis.

Ein Schmiedegeselle,

der den Hufbeschlag kennt, kann bald eintreten bei **F. Lindner,**
Oberlangenau. Schmiedemeister.

Einen Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht zum baldigen Antritt
die Modenwaaren-Handlung von P. Schlesinger in Glatz.

Druck und Verlag von **J. Franke** in Habelschwerdt. — Verantwortlicher Redacteur: **J. Franke** in Habelschwerdt.